

Alles neu? Zweite Schöpfungen als Aitiologien

Workshop der Forschungsgruppe „Aitiologien – Figuren und Funktionen begründenden Erzählens in Wissenschaft und Literatur“

Termin: 03. – 04.07.2025

Ort: Theologische Fakultät der HU Berlin, Burgstr. 26 10178 Berlin

Konzeption und Organisation: Prof. a.D. Dr. Cilliers Breytenbach (Berlin/Stellenbosch),

Prof. Dr. Christine Gerber (Berlin), Prof. (i.R.) Dr. Verena Lobsien (Berlin), Dr. des. Marie-Christin Barleben (Berlin)

Der Gedanke zweiter Schöpfung lässt sich in einem zweifachen Sinn verstehen: Zum einen als Wiederholung einer 'ersten' Schöpfung, zum anderen metaphorisch, als 'Schöpfung' einer anderen Art oder Hervorbringung in einem anderen Medium. Zweite Schöpfung kann die Erneuerung einer gottgeschaffenen Erde bedeuten, die schlichte Iteration der Entstehung einer (untergegangenen) Welt, aber auch ihr Nach- oder Neuschaffen in der Kunst. Beides sind Kreationen, beide implizieren Kreativität. Beide, kosmologische wie artifizielle Kreationen, werfen die Frage nach ihren Ursprüngen auf. Die Antworten auf diese Frage können sehr unterschiedlich ausfallen; ihr Spektrum reicht von personalen Urhebern bis zu anonymen Umständen, von einmaligen, vorzeitigen Akten bis zu langwierigen zeitlichen Prozessen. Allemal sind sie aitiologische Narrative von gegenwärtiger Relevanz. Wenn wir daher in diesem Workshop gemeinsam über die kreative Kraft von zweiten Schöpfungen nachdenken, geschieht das aus der Gesamtperspektive der Forschungsgruppe „Aitiologien – Figuren und Funktionen begründenden Erzählens in Wissenschaft und Literatur“ (www.aitiologien.de), und wir wollen dabei theologische, philosophische, philologische und literaturwissenschaftliche Sichtweisen ins Gespräch bringen.

Alles, auch der Kosmos, hat einen Anfang - der Anfang des Kosmos ist Menschen freilich nur in sprachlicher Vermutung und kulturell bedingter Erzählung zugänglich. In der altorientalischen und griechisch-römischen Antike wurde unterschiedlich darüber erzählt: 'Es wurde', 'es entstand', 'es ging hervor', teilweise mit dem Anspruch, so das reale Entstehen des Seins zu erklären. Die Rede der Bibel von „der Schöpfung“ ist eine solche Doppel-Erzählung (Gen 1 und 2), die Anfänge auf ein erschaffendes, gestaltendes Tun eines einzigen

„Schöpfergottes“ zurückführte und in ihrem Wortlaut unserem Kulturbereich lange als ontologische Erklärung der Welt galt. Sie hat damit als Aitiologie des Seins von Himmel und Erde Schöpfungsvorstellungen bis in die Gegenwart geprägt.

Mit der Frage nach zweiter Schöpfung möchten wir über diese jüdisch-christlichen Ursprungsvorstellungen der *Genesis* hinausführen und dabei die grundsätzliche Ambiguität von „Schöpfung“ als Erschaffung von Welt und Hervorbringung von erzählten Welten reflektieren: Welche Vorstellungen erneuter Schöpfungen werden erzählerisch entwickelt und welche Verhältnisse zu den unvordenklichen Anfängen suggerieren sie – *renovatio*, *reconstructio*, *Restauratio*, *Reset* ...? Wie ist die Weiterführung der Schöpfungsvorstellung in der christologischen bzw. eschatologischen Vorstellung der „neuen Schöpfung“ gemeint? Welche alternativen Entstehungsvorstellungen gibt es, etwa antike mythische und philosophische Modelle einer wiederholbaren Erdentstehung (Platons *Timaios*, Lukrez ...)?

Mit der Rede von ‘zweiten Schöpfungen’ sei aber immer zugleich gefragt, ob und wie die kreative Kraft des Sprechens und Dichtens reflektiert wird. Denn schon durch die Erzählungen von den unvordenklichen Ursprüngen werden zweite Schöpfungen kreiert. Ebenso sind menschliche Kreativität und Auktorialität von Anfang an als Schöpfertum verstanden worden, theoretisch aufgipfelnd in der Renaissancetheorie vom Dichter als *alter Deus*, später bekanntlich nochmals in der romantischen Literatur. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang nicht nur frühneuzeitliche, sondern vor allem mittelalterliche Positionen und Mentalitäten, nicht nur, weil der Epoche oft genug keine eigene Ästhetik bzw. Poetologie zugetraut wird, sondern vor allem im Blick auf ihren Umgang mit Schöpfungs- bzw. Entstehungsgeschichten und deren Relation zu ihren Prätexten. Wie also elaborieren und nutzen mittelalterliche Autor*innen den (biblischen?) Gedanken der *creatio* und mit welcher Funktion?

Unsere Überlegungen stehen also stets in der Fluchtlinie der Frage, welche Begründungen und Erklärungsleistungen diesen Diskursen über neue/zweite Schöpfung innewohnen, welche Funktionen sie in ihren Erzählzusammenhängen haben und wie sie expliziert werden. Aus theologischer ebenso wie aus literaturwissenschaftlicher Perspektive möchten wir diese Frage aitiologisch nochmals zuspitzen, indem wir nach *creatio* und Kreativität, erneuter Schöpfung und Auktorialität fragen.

Das kann etwa heißen, biblische Konzepte wie Sintflut, Neuschöpfung bzw. Wiedergeburt in Christus, das himmlische Jerusalem („ein neuer Himmel und eine neue Erde“) in ihrer Funktionalität und Performanz zu erörtern, aber auch, menschliche Kreativität emphatisch als ‘Sekundärschöpfertum’ zu behandeln. Es kann heißen, von Weisen göttlicher Inspiration so zu reden, dass die eigene Textproduktion legitimiert wird. Die Frage kann schließlich auch Texten gelten, die sich selbst als Neuschöpfung verstehen, sei das als Nach- oder Neudichtung der biblischen *Genesis*, als Kommentar, als Reflexion der eigenen Auktorialität oder der eigenen Verfahrensweise. Wir laden herzlich dazu ein, mit unserer Forschungsgruppe über diese pluralen Anfänglichkeiten und Begründungszusammenhänge zu diskutieren.

Referent*innen

Dr. des. Marie-Christin Barleben (Berlin)

Prof. Dr. Ingo Berensmeyer (München)

Dr. Clarissa Breu (Wien)

Prof. Dr. Annette Gerok-Reiter (Tübingen)

Prof. Dr. Beate Kellner (München)

Prof. Dr. Antonio Lucci (Turin/Berlin)

Prof. Dr. Melanie Möller (Berlin)

Prof. Dr. Bernd Roling (Berlin)

Dr. des. Mirjam Wulff (Berlin/Rostock)